

Gender Mainstreaming im Bereich der Aus- und Fortbildung von Erzieher/innen und der Kindertageseinrichtungen

Gender Mainstreaming bezeichnet eine Strategie zur Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen bzw. Jungen und Mädchen, mit dem Ziel in alle Entscheidungsprozesse von Organisationen, Institutionen und Verwaltungen die Perspektive des Geschlechterverhältnisses einzubeziehen und alle Entscheidungsprozesse für die Gleichberechtigung der Geschlechter nutzbar zu machen (vgl. Stiegler 2000).

Eine erfolgreiche Umsetzung von Gender Mainstreaming im Bereich der Aus- und Fortbildung von Erzieher/innen und der Kindertageseinrichtungen bedeutet für die Partnerorganisationen von Gender Loops, dass die verantwortlichen bildungspolitischen und – pädagogischen Akteure und Akteurinnen ihre Entscheidungen daraufhin ausrichten, dass

- geschlechtliche Identitätsvorstellungen von Kindern, Erzieher/innen, Eltern, Studierenden und Lehrer/innen bzw. Dozent/innen von Erzieher/innen erweitert werden.¹
- verfügbare Ressourcen (Leitungspositionen, Geld, Zeit, Aufmerksamkeit) bei Kindern, Erzieher/innen, Studierenden und Lehrkräften von Erzieher/innen geschlechtergerecht verteilt werden.
- die Genderkompetenz und das Genderwissen der Kinder, Erzieher/innen, Eltern, Studierenden und Lehrkräften von Erzieher/innen erhöht wird.
- der Anteil von Männern in der Erzieherausbildung bzw. im Erzieherberuf erhöht wird.

Für die Umsetzung von Gender Mainstreaming im Bereich der Aus- und Fortbildung von Erzieher/innen und der Kindertageseinrichtungen sind insbesondere Bildungs- und Kultusministerien, Aus- und Fortbildungsinstitutionen für Erzieher/innen, Träger von Kindertageseinrichtungen und die Kindertageseinrichtungen selber verantwortlich.

Literatur:

Stiegler, Barbara (2000): Wie Gender in den Mainstream kommt. Konzepte, Argumente, und Praxisbeispiele zur EU-Strategie des Gender Mainstreamings (hrsg. Von der Friedrich-Ebert-Stiftung), Bonn

¹ Unter „Erweiterung geschlechtlicher Identitätsvorstellungen“ verstehen wir in erster Linie die Erweiterung der Entfaltungs- und Handlungsspielräume von Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern durch den Abbau stereotyper Geschlechterbilder. Persönlichkeitseinschränkende stereotype Geschlechterbilder sollen weder in der Ausbildung von ErzieherInnen noch im konkreten Kitaalltag konstruiert bzw. rekonstruiert werden. Die so verstandene Erweiterung geschlechtlicher Identitäten ist auch für die EU eine zentrale Voraussetzung für die Gleichstellung von Frauen und Männern. So definiert die EU die Gleichstellung der Geschlechter wie folgt: „Situation, in der alle Menschen ihre persönlichen Fähigkeiten frei entwickeln und frei Entscheidungen treffen können, ohne durch strikte geschlechtsspezifische Rollen eingeschränkt zu werden, und in der die unterschiedlichen Verhaltensweisen, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern in gleicher Weise berücksichtigt, anerkannt und gefördert werden.“ (Glossar der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern der Europäischen Kommission 1998)